schaft, so doch ein Verhältniß entstanden, welches die rumänische Regierung dazu veranlaßt hat, gegenüber dem nordischen Koloß auf der Hut zu sein und ihm für etwaige Gelüste, bei einem etwaigen neuen Angriffskrieg gegen die Türkei oder auch gegen Oesterreich, den Durchmarsch durch Rumänien zu unternehmen, große und jedenfalls auch sehr wirkungsvolle Hindernisse von vornherein in den Weg zu legen. Hierzu gehört die großartige Befestigungsanlage, welche Rumänien zum Schutz seiner Hauptstadt Bukarest in den letzten Jahren, unter der trefflichen Anleitung des rühmlichst bekannten Ingenieurgenerals Brialmont, geschaffen hat. Diese Befestigungsanlage ist jetzt fast vollendet und stellt sich als das größte befestigte Lager dar, welches außer der ähnlichen großen Anlage um Paris besteht. Die Bukarester Befestigungsanlage zerfällt nach Osten, also nach der Richtung, von wo die Russen eventuell kommen würden, in das verschanzte Lager von Foschkani, aus 15 einzelnen Befestigungsgruppen mit 15 km Ausdehnung bestehend, in die Brückenkopf-Anlage am Sereth bei Nameloja und in das verschanzte Lager bei Galatz, aus 12 Batterien bestehend, die sich auf ein Gelände von 15 km Ausdehnung erstrecken. Ausgerüstet sind die einzelnen Batterien durchweg mit Krupp'schen schweren Geschützen, welche Gruson'sche Granaten verfeuern, außerdem mit Haubitzen, Schnellfeuerkanonen, Fahrpanzern, Senkthürmen 2c., kurzum, Rumänien hat sich gegen einen kriegerischen Anfall der Russen in einer Weise gesichert, die denselben ein energisches „Halt" zurufen dürfte.

Deutsches Reich.

⁂ **Berlin**, 27. November. Das Plenum des preußischen Abgeordnetenhauses macht dem des Reichstags Platz. Die gestern vertagten Plenarsitzungen werden kaum vor Mitte Januar wieder aufgenommen werden. Den 28 Abgeordneten aber, welche in die Commission für die Steuervorlage gewählt worden sind, wird nur eine sehr kurze Weihnachtspause beschieden sein. Sie werden kaum finden, daß die Verhandlungen erster Lesung ihnen wesentlich vorgearbeitet haben, so viel gediegenes Wissen und praktische Erfahrung neben oberflächlicher Rhetorik dort auch hervorgetreten ist. Die Sache lag eben so, daß auch der Einsichtsvollste und Unbefangenste nicht im Stande war, sich bis zum Beginn der Berathung ein Bild von den Wirkungen der Gesetze, namentlich der Communalabgabenvorlage, zu machen. Noch weniger Material ist für die Beurtheilung der Aussichten der Vorlage beigebracht worden. So mancher Redner hat nicht nur nicht „im Namen der Gesammtheit seiner Freunde", sondern sogar nur im eigenen Namen gesprochen. Die Vermögenssteuer, die so arg zerzaust in die Commission geht, wird sie vielleicht in viel besserer Verfassung wieder verlassen. Was von Freunden des staatlichen Verzichts auf die Realsteuern anstatt ihrer als Ersatz für den Ausfall vorgeschlagen worden ist, darf wohl ebensowenig auf eine Mehrheit im Hause als auf die Zustimmung der Regierung rechnen. Will man die Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen innerhalb der Einkommensteuer treffen, so muß man doch auch die Höhe der Vermögen feststellen, und dieser Punct ist es gerade, welcher der Vermögenssteuer so zahlreiche Gegner erweckt hat. Sodann die Erbschaftssteuer. Vor zwei Jahren wurde eine geringe, hauptsächlich als Controle der Declaration gedachte Erbschaftssteuer unter Aufbietung aller ordentlichen, finanziellen, wirthschaftlichen und sogar ethischen Gegengründe mit großer Mehrheit abgelehnt. Daß für eine viel höhere Erbschaftssteuer sich jetzt im Abgeordnetenhause eine Mehrheit finden wird, ist nicht wahrscheinlich, und beinahe gewiß ist, daß sie nicht lebendig aus dem Herrenhause herauskäme. Der Vorschlag des Frhrn. v. Huene endlich, die Gewerbe- und Bergwerkssteuer dem Staate zu überlassen und dadurch die Vermögenssteuer entbehrlich zu machen, hat gerade aus den Reihen des Centrums heraus kräftigen Widerstand erfahren. So hat die Vermögenssteuer wenigstens den Vortheil, daß sie da ist, d. h. daß sie codificirt vorliegt. Ohne einschneidende Veränderungen hätte freilich auch diese Steuer keine Aussicht auf Annahme. Das vorgeschlagene Veranlagungsverfahren ist chicanös im höchsten Grade und dies besonders für die kleineren Besitzer. Hier wird die fiscalische Seele, die in der Brust des Herrn Miquel lebt, sich einer kräftigen Resignation befleißigen müssen, während ihm seine zweite, socialpolitische, Seele kaum bluten dürfte, wenn er genöthigt würde, die Steuerfreiheit der kleinen Vermögen weiter auszudehnen. Ein gewisser Optimismus in Bezug auf das Zustandekommen der ganzen Reform quillt aus der Erkenntniß, daß die Hinweise auf den angeblich agrarischen Charakter der Gesetze im Lande noch viel weniger Eindruck gemacht haben als im Abgeordnetenhause. Davon werden sich die Abgeordneten während der großen Pause zu unterrichten Gelegenheit haben. In dem einen Puncte wird Herr Miquel sicher Recht behalten: Die Bauern sind nicht so — disciplinirt, um eine Wohlthat auszuschlagen, blos weil sie auch den „Junkern" zu Gute kommen soll. Und auch das scheint zutreffend, daß die Reform, insoweit sie agrarisch ist, diesen Charakter nur deshalb trägt, weil der Grundbesitz bisher unverhältnißmäßig stark belastet ist.

C. H. **Berlin**, 27. November. Die Auflösung des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker ist mit großer Mehrheit erfolgt; es liegen zwar nur erste Theilresultate vor, aber sie beweisen bereits, daß die Auflösung mit großer Mehrheit geschehen ist. So stimmten bekanntlich im Gauverein Leipzig 1348 für Auflösung, 78 dagegen; im Gauverein Bayern 1191 für Auflösung, 34 dagegen; im Gauverein Osterland-Thüringen 531 für und 15 gegen Auflösung. Die Buchdrucker sind übrigens auf Herrn Bebel und den socialdemokratischen Parteisecretair Fischer sehr schlecht zu sprechen. Bebel hat auf dem Parteitag davon geredet, daß ein gut bezahlter Schriftsetzer 40—50 ℳ in der Woche verdiene, und Herr Fischer hat gesagt: Es gehe nicht an, daß ein Redacteur weniger habe als ein einigermaßen geschickter Setzer. Was die Buchdrucker gegen Bebel und Fischer unternehmen werden, steht noch dahin, aber geschehen soll etwas.

— Der Fürst Reuß ältere Linie ist nach mehrtägigem Aufenthalte nach Gera zurückgereist. Der Fürst wurde vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen.

— Die Beschlußfassung über das mehrfach in den Blättern angefochtene Abkommen mit der Schweiz, betreffend den Patent-, Marken- und Musterschutz, wurde im Bundesrathe vertagt. Wie nach den „Hamb. Nachr." aus den zuständigen Kreisen verlautet, ist das Abkommen den Bundesregierungen zur Begutachtung der hervorgetretenen Bedenken zugesandt worden.

— Der Cultusminister Dr. Bosse hat den Erlaß einer neuen ärztlichen Taxe, die als Norm für streitige Fälle beim Mangel einer Vereinbarung gelten soll, in Aussicht genommen, indem er anerkennt, daß die alte Taxe vom Jahre 1815 den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Die Oberpräsidenten sind veranlaßt worden, in dieser Angelegenheit die Aerztekammern über eine Reihe von Fragen gutachtlich zu hören.

— Eine Veränderung des gesammten Cassen- und Abrechnungswesens, insbesondere eine Umformung des cassenmäßigen Control-Verfahrens beim Postanweisungsverkehr, sowie der gesammten Abrechnung über die gezahlten Invaliden- und Altersrenten, ist von der Reichs-Postbehörde in Aussicht genommen. Die Vorbereitungen sind bereits soweit gediehen, daß sie nur noch der Zustimmung des Rechnungshofes bedürfen, um diese Veränderung am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten zu lassen. Die Reorganisation ist die Folge einer Conferenz zahlreicher höherer Postbeamten aus allen Theilen des Reiches, die zu diesem Zweck vor einigen Monaten nach Berlin berufen waren. Vorsitzender der Conferenz war der Ministerialdirector Dr. Fischer.

— Wir lesen in der „Post":

Im Namen des Königs!

In der Strafsache

gegen

den Rector Hermann Ahlwardt zu Berlin, geboren am 21. December 1846 zu Crien bei Anklam, evangelisch,

wegen Beleidigung,

hat die zweite Strafkammer des Königlichen Landgerichts I in der Sitzung vom 22. Februar 1892, an welcher Theil genommen haben:

1. Landgerichtsdirector Brausewetter,
2. Landgerichtsrath Grunde,
3. „ Graf Strachwitz,
4. „ Dr. von Kirchbach,
5. Landrichter Studenrauch als Richter,

Staatsanwalt von Rheinbaben als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Referendar Kaiser als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

daß

1. der Angeklagte der Beleidigung schuldig, mit vier Monaten Gefängniß zu bestrafen,
2. den Beleidigten, Lehrer Hetzke, dem Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin, dem Schulinspector Zwick, dem Rector Fritz, den Lehrern Kloptsch und Bühring, sowie dem praktischen Arzt Dr. Freudenberg die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Angeklagten auf Kosten desselben durch die „Post" und zwar im Hauptblatt derselben einmal binnen vier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils öffentlich bekannt zu machen,

3. und 4. pp.

Ausgefertigt

Berlin, den 5. November 1892.

(L. S.) gez. Wolff,

Gerichtsschreiber der Strafkammer II des Königlichen Landgerichts I.

— Die conservative Reichstagsfraction hat sich in einer Reihe von vielstündigen Sitzungen mit der Frage der Aenderung des conservativen Programms beschäftigt. Sie hat dem Vernehmen der „Köln. Ztg." nach sich zu dem fast einstimmig gefaßten Beschluß geeinigt, daß an die Spitze des ihrer Begutachtung unterbreiteten Entwurfs die Erklärung gesetzt werden soll, daß die deutschconservative Partei an ihrem alten Programm vom Jahre 1876 festhalte. Damit würde also das von der niedergesetzten Commission ausgearbeitete und als neues Programm gedachte Schriftstück, an dessen Text überdies einige Milderungen vorgenommen sein sollen, auf die Bedeutung einer Aussprache über brennende Zeitfragen beschränkt werden und eine thatsächliche Programmänderung unterbleiben. Man glaubt, daß auch der Parteivorstand, sowie die conservativen Landtagsfractionen sich diesem Beschluß anschließen werden. Auf den Verlauf des Parteitages kann man nach dieser Wendung der Dinge allerdings gespannt sein; denn es ist nicht anzunehmen, daß die Delegirten aus Bielefeld und Mecklenburg geneigt sein werden, den Schall ihrer Posaunen zu dämpfen.

— Die socialdemokratische Fraction hat Beschluß gefaßt, daß es fortan den Mitgliedern der Fraction nicht mehr verstattet sein soll, Mittheilungen aus den Commissionen oder sonstigen Verhandlungen des Reichstags an Vertreter von Bourgeoisblättern zu geben. „Geben" ist ein etwas sehr euphemistischer Ausdruck. Der „Vorwärts", der den Beschluß mittheilt, vergißt hinzuzufügen, daß die freundlichen Spender von Nachrichten sich für ihre Liebesgaben recht anständige Honorare zahlen ließen.

— Polnische Blätter haben schon vor Wochen als selbstverständlich bezeichnet, daß die polnische Fraction des Reichstags angesichts der Harthörigkeit des Cultusministers gegen die nationalen Wünsche, betr. den polnischen Sprachunterricht in der Volksschule, beschließen werde, gegen die Militairvorlage zu stimmen. Als der polnische Candidat im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm, Herr v. Donimirski, in einer Wählerversammlung eine entgegengesetzte Erklärung abgab, bezweifelten die polnischen Blätter, ob Herr v. Donimirski damit den Absichten der Fraction entsprochen habe. Man müsse vor Allem deren Beschlüsse abwarten. Wie jetzt polnische Zeitungen zu melden in der Lage sind, hat die polnische Fraction des Reichstags Herrn v. Koscielski aus dem Fractionsvorstande und aus der Vertretung der Partei im Seniorenconvent beseitigt. Darnach hat es den Anschein, als ob die oppositionelle Strömung in der Partei wieder die Oberhand gewonnen habe.

* **Von der Insel Rügen**, 26. November. Das „Rügensche Kreisblatt" erzählt in seiner Nummer vom 24. November d. J. ganz unverfroren, daß der Preßausschuß des Bezirks Rügen des Pommerschen Pfarrvereins an die einzelnen Postämter Anfragen gerichtet hatte über die Verbreitung der einzelnen Parteizeitungen auf Rügen. Größtentheils sei auch bereitwillig darauf Antwort gegeben worden. Abgesehen von den beiden auf Rügen selbst und in Stralsund erscheinenden Zeitungen habe sich herausgestellt, daß im Kreise 567 liberale und freisinnige Zeitungen und nur 74 conservative gelesen werden. Das „Rügensche Kreisblatt" ist denn auch in der Lage, im Einzelnen anzugeben, wieviele von den einzelnen Berliner Zeitungen im Kreise Rügen gelesen werden.

* **Aus Mecklenburg**, 26. November. Einen lehrreichen Blick in das Stillleben des mecklenburgischen Landtages gewährt der Bericht über die Sitzung vom 22. November. Da heißt es: Der Vorstand des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde hat die Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Veröffentlichung einer Sammlung von Volksüberlieferungen in mecklenburgischer Mundart erbeten. Der Großherzog erklärte sich bereit, von einer zu solchem Zweck zu bewilligenden Beihilfe im Betrage von 6000 ℳ die Hälfte mit 3000 ℳ auf die Rentei zu übernehmen, wenn die Stände sich mit der Uebernahme der anderen Hälfte auf die Landes-Receptur-Casse einverstanden erklärten. Hierzu beantragt Erblandmarschall von Lützow auf Eickhof, die Bewilligung der geforderten Beihilfe zu versagen; denn seiner Ansicht nach handele es sich hier nicht um ein Werk von wissenschaftlichem Werth, sondern lediglich um die Sammlung mecklenburgischer Schnurren, Anekdoten und dergleichen, wozu man doch keine Unterstützung aus Landesmitteln bewilligen könne. Geheimer Hofrath Dahse-Güstrow macht dagegen geltend, daß es sich hier um einen werthvollen Schatz des mecklenburgischen Volks handele, der es wohl verdiene, gesammelt und dadurch vor der Gefahr, verloren zu gehen, bewahrt zu werden. Sei es doch von großem Werthe, unsere mecklenburgischen Märchen und Lieder, welche drohten, der Vergessenheit anheim zu fallen, durch eine Sammlung im Volke lebendig zu erhalten oder doch wenigstens als Zeugen unseres Volkslebens zu sichern, ein Zweck, der wohl verdiene, durch ein patriotisches Opfer der Stände gefördert zu werden. Er beantrage daher, die Regierungsvorlage anzunehmen. Beschluß: Die Beihilfe wird abgelehnt.

* **Hamburg**, 26. November. Die Senatswahl für den verstorbenen Bürgermeister Dr. Petersen findet Montag statt. Als Diejenigen, welche die meisten Aussichten haben, werden, wie die „F. Z." hört, Syndicus Dr. von Melle und Rechtsanwalt Dr. Predöhl, beide angesehenen Patrizierfamilien angehörend, genannt.

* **Braunschweig**, 26. November. Prinzregent Albrecht nebst Gemahlin und dem jüngsten Sohn ist heute Abend hier zum Winteraufenthalt eingetroffen.

⁂ **Altenburg**, 27. November. Nach dem Hauptfinanzetat hat die Altenburger Staatscasse mit einer jährlichen Ausgabe von zusammen 3 714 787 ℳ zu rechnen. Bisher hat die Jahresausgabe 392 248 ℳ weniger betragen. Davon werden für Reichszwecke 1 078 753 ℳ ausgegeben.

* **Weimar**, 27. November. Die „Weimarische Ztg." enthält einen Artikel über den Entwurf des Reichshaushaltsentwurfs in seiner Wirkung auf die Einzelstaaten. Darin wird berechnet, daß in Folge des Umstandes, daß im Reichshaushalt für 1893/94 sich die Matricularbeiträge und Herausgabe-Zahlungen ungefähr ausgleichen, den beider durch den Landtag sehr knapp bemessenen weimarischen Landesetat auf das Jahr 1893/95 ein Ausfall von circa einer Million Mark treffen dürfte. Zur Aufbringung dieses Fehlbetrages könnten zwar zunächst die in der Staatscasse vorhandenen Ueberschüsse früherer Perioden anbrechen, wobei vorauszusetzen ist, daß außerordentliche Ausgaben durch neue Anleihen gedeckt werden müssen, doch habe man dann künftig mit einer Erhöhung der Einkommensteuer um mindestens 0,3 Proc. zu rechnen, falls nicht andere Steuerquellen erschlossen würden. — Dagegen will man von einer Erhöhung der Communalsteuern absehen, um nicht einem Zuzuge aus dem benachbarten Preußen entgegenzuwirken. Es heißt nämlich, daß wohlhabende preußische Steuerzahler in Folge der Miquel'schen Reformen mit dem Gedanken umgehen, ihren Wohnsitz außerhalb Preußens, beispielsweise nach Weimar, zu verlegen. (??) — In Kopula zeigen sich die Socialdemokraten sehr siegesgewiß angesichts der bevorstehenden Gemeinderathswahlen. Die Bürgervereinigung hatte acht Candidaten, darunter auch die beiden am 1. Januar ausscheidenden Socialdemokraten, aufgestellt. Letztere haben aber ihre Streichung von der Bürgervereinigungsliste beantragt, da sie, durch Parteibeschluß verpflichtet, nur für die socialdemokratische Candidatenliste ein Mandat annehmen könnten. Der socialdemokratische Wahlverein hat denn auch acht socialdemokratische Candidaten aufgestellt. Hoffentlich erleiden diese dasselbe Schicksal wie ihre „Genossen" in Gera und Erfurt, die trotz der größten Anstrengungen durchgefallen sind.

* **Stuttgart**, 26. November. Die deutsch-conservative Partei Württembergs hält am kommenden Mittwoch eine Landesversammlung ab. — Sowohl der Reichstagsabgeordnete v. Münch als auch Hofrath Colin legten Revision bei dem Oberlandesgericht gegen das Urtheil des Landgerichts ein, wodurch von Münch zu zwei Monaten Gefängniß und 300 ℳ Geldstrafe verurtheilt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 27. November. Gestern Nacht bildete sich eine besondere Fraction von 38 Mitgliedern der Regierungspartei. Sie tritt wohl nicht aus der Stammpartei, sie verfolgt aber offenkundig den Zweck der Vereinigung mit der Gruppe Apponyi. Diese Fraction wird vermuthlich bedeutend anwachsen, sie zählt heute schon etwa 80 Anhänger. — Große allgemeine Theilnahme erweckte der gestern in später Nachtstunde erfolgte plötzliche Tod Moriz Wahrmann's. Er war der erste Israelit, der nach der Juden-Emancipation ins Parlament kam. Sein erster Gegencandidat war Falk. Ein Ausspruch Franz Deak's entschied für Wahrmann. Seither war er unausgesetzt der Vertreter des hiesigen Großhändlerviertels. Er war Präsident der hiesigen israelitischen Kirchengemeinde und langjähriger Präsident des reichsräthlichen Finanzausschusses. (M. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 28. November. (Telegramm.) Der Generalgouverneur von Algier beantragte bei der französischen Regierung eine außerordentliche Ehrenbezeugung bei der Beerdigungsfeier des Cardinals Lavigerie, nicht nur wegen dessen wirklich großer Verdienste um Afrika und Frankreich, sondern auch, um einen Eindruck auf die muselmännische Bevölkerung zu machen. Alle Blätter sprechen sich warm über die Verdienste Lavigerie's aus. — General Dodds berichtet hierher, daß König Behanzin zu einem befreundeten Negerstamme flüchtete. Vor der Flucht brachte Behanzin alle Waffen, sowie den Kriegsschatz in Sicherheit. Dodds fürchtet die Rückkehr Behanzin's, weshalb er eine starke militairische Besetzung der Städte Abomey und Kana anordnete.

Schweiz.

* **Bern**, 25. November. Anläßlich des politischen Zwischenfalles Bernoud ist die Frage aufgetaucht, ob nicht die Schweiz darauf bedacht sein solle, durch den Rückkauf der auf schweizerischem Gebiet liegenden Strecke der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn verschiedenen Unzukömmlichkeiten, die in diesem Verhältniß liegen, abzuhelfen und etwaigen ernsten Verwicklungen vorzubeugen. Der Bundesrath beauftragte sein Eisenbahndepartement, die Sache zu prüfen, und die Genfer Regierung ist ihrerseits der Rückkaufsfrage näher getreten. Für den Bund kann es sich lediglich um die Geltendmachung des concessionsmäßigen Rückkaufs für 1903 handeln. Eile hat daher die Angelegenheit nicht. Der Canton Genf aber könnte auf Grund eines ihm zustehenden Rechtes das fragliche Theilstück der Bahn zu jeder Zeit gegen gewisse Leistungen an die französische Gesellschaft erwerben und es dann dem Bund abtreten. Bei näherer Betrachtung der Dinge hat sich nun gezeigt, wie ein bekannter Fachmann in einem hiesigen Blatte nachweist, daß die Erwerbung des kurzen, für den Selbstbetrieb sich nicht eignenden Theilstückes für den Bund weder vortheilhaft noch wünschenswerth ist, so lange er keine Bahnen besitzt oder betreibt. Selbst die militairischen Rücksichten fallen nicht genügend ins Gewicht, da im Kriegsfalle doch die Machtfrage entscheidet und nicht die Eigenthumsfrage. Käme der Grundsatz des Ausschlusses ausländischer Bahnen von unserem Staatsgebiet zur Geltung, so müßte auch der badische Bahnhof in Basel und die über Schweizer Gebiet führenden Strecken der badischen Staatsbahn zurückgekauft werden. Da es andererseits zweifelhaft ist, ob Genf ein genügendes Interesse daran hat, die Linie Genf-französische Grenze zu eigenen Handen zu erwerben, oder ob es die Mittel hierzu besitzt, so darf mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß der in der ersten Wallung über den Fall Bernoud ziemlich laut ausgesprochenen Absicht des Rückkaufs der Strecke Genf-La Plaine vor 1903 keine praktische Folge gegeben wird.

Italien.

* **Rom**, 27. November. Bis zum 15. d. M. ist die Generalversammlung des Jesuitenordens zu Loyola in der baskischen Provinz Guipuzcoa versammelt geblieben, um über die Angelegenheiten des Ordens in den verschiedenen Ländern zu berathen. Der neue Ordensgeneral P. Martin wird zum 8. December in Rom erwartet, um dem Papste die bereits bekannte Idee von der Uebersiedelung des Ordens aus Fiesole bei Florenz in die Hauptstadt der katholischen Christenheit vorzutragen. Man glaubt indeß nicht an eine Genehmigung von Seiten Leo's XIII., der für diesen Fall gesteigerte Intriguen am Sitze des Papstthums fürchten soll, und darin wohl auch schwerlich Unrecht hat. Wie stark unterdeß die russisch-französische Strömung im Vaticane geworden ist, beweist die Wahl des päpstlichen Abgesandten für die Weltausstellung in Chicago Msgr. Saatolli; derselbe gilt für einen entschiedenen Gegner der französischen Politik; aber deshalb entfernt ihn der ihm persönlich wohlgesinnte Papst Leo, um ihn den leidenschaftlichen Anfeindungen der herrschenden Richtung zu entziehen. Bei der Unentschlossenheit des Papstes, der auf seine starke Gesundheit pocht, über die Speculationen auf seine Nachfolgerschaft spottet und kürzlich scherzend bemerkt haben soll, sein Nachfolger sei noch nicht einmal Cardinal, wird das Cardinalsconsistorium immer wieder hinausgeschoben; neuerdings verlautet als Termin der Februar oder gar der März 1893, in welchen Monat das Bischofsjubiläum Leo's XIII. fällt. — Der vaticanische „Moniteur de Rome" bringt einen bemerkenswerthen Leitartikel über die deutsche Jesuitenfrage. Er sagt, die Mehrheit der Volksvertretung sei der Rückkehr der Jesuiten günstig. Alles hänge nun vom Kaiser und von der Regierung ab. Die Rückkehr der Jesuiten sei identisch mit der Rückkehr sämmtlicher anderen Congregationen. Uebrigens hätten die Jesuiten in Deutschland schon jetzt wahre Fortschritte zu verzeichnen, da sie trotz des Ausnahmegesetzes daselbst seit mehreren Jahren ungestört leben und wirken könnten. (!)

Spanien.

P. C. Im Hinblick auf die Nachricht aus Madrid, daß der kleine König Alfonso XIII. eine Spazierfahrt gemacht hat, wird uns zur Verhütung der Mißdeutung, als ob dies seit der Rückkehr der königlichen Familie nach Madrid das erste Mal geschehen sei, mitgetheilt, daß der König, der sich vortrefflich befindet, seit dem bezeichneten Zeitpunct, das ist seit Anfang November, alltäglich seine gewohnte Ausfahrt nach der Casa de Campo und dem Pardo gemacht hat.

Großbritannien.

* **London**, 28. November. (Telegramm.) Die Anarchisten, welche zu gestern Nachmittag ein Meeting auf Trafalgar Square zum Protest gegen die Auslieferung François' angekündigt hatten, theilten der Polizeibehörde in letzter Stunde mit, sie wollten das Meeting nicht abhalten. Die Polizei traf nichtsdestoweniger umfassende Maßregeln und verhinderte das Ansammeln der Menge auf dem Platze.

Orient.

P. C. Wie uns aus Konstantinopel berichtet wird, verlautet daselbst, daß der Sultan die Entsendung einer Special-Commission nach Mekka angeordnet habe, um an Ort und Stelle Erhebungen über die Beschwerden zu pflegen, welche schon seit längerer Zeit seitens der Bevölkerung des Hedschas gegen die dortigen Provinzialbehörden vorgebracht werden.

Afrika.

P. C. In der Uganda-Frage sprechen alle Anzeichen dafür, daß die britische ostafrikanische Compagnie das Land nach Ablauf dreier Monate räumen werde. Es heißt allerdings, daß ein königlicher Commissar hingesendet werden wird, um den englischen Einfluß aufrecht zu erhalten. Das wird jedoch keine Annexion bedeuten und in Folge dessen werden die localen Behörden weiter das Land regieren. Der König Muanza wird sich dann weniger bedroht fühlen. Wird der englische Commissar mit Festigkeit, Gerechtigkeit und dabei doch mit Rücksicht aufzutreten wissen, dann kann er Ordnung und Frieden wieder herstellen. Die französischen katholischen Missionäre, die weißen Väter, verlangen nichts Anderes. Das europäische Völkerrecht sichert ihnen die Freiheit der Ausübung ihrer religiösen Mission, das ist Alles, was sie von den Behörden begehren. Auf Seite Frankreichs besteht kein politischer Hintergedanke in dieser Angelegenheit; es fordert blos die Entschädigung für die französischen Staatsangehörigen durch die Engländer zugefügten Verluste. — Ein Gerücht will wissen, daß die beiden Franzosen, welche mit der Karawane von Murzuk nach Tripolis gelangt sind, vom Sohne des Sultans von Bornu begleitet waren. Es betrifft dies den Major Monteil und den Adjutanten Badaire. Es würde ein Ereigniß von Tragweite und einen großen Erfolg bedeuten, wenn der Sultan von Bornu (Tschad-See) ihnen thatsächlich seinen Sohn anvertraut hätte. Des Weiteren ist aus dieser Nachricht zu schließen, daß die Reisenden zum zweiten Male eine Reise nach dem Tschad-See beabsichtigen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 21. bis 26. November 1892.

Standesamt I.

Aufgebote: Schuster, Johannes Bernhard Felix, Kaufmann, mit Schröder, Sophie Lidby Anna, hier. — Dempgall, Friedrich Wilhelm, Hilfsbremser, mit Storch, Minna Therese, hier. — Beger, Friedrich Ernst, Klempner, mit Schubert, Clara Hedwig, hier. — Prautzsch, Friedrich Hermann, Bäcker in L.-Reudnitz, mit Reinhardt, Friederike Louise Auguste, hier. — Müller, Franz Oswald, Sattler, mit Meißner, Klara Selma, hier. — Weidmann, Friedrich Carl, Schlosser in L.-Lindenau, mit verw. Gutperlet, geb. Weise, Johanna Maria Anna, hier. — Taubert, Ludwig Carl Max, Lithograph in Cöln bei Meißen, mit Rohn, Minna Johanne Amalie Hedwig, hier. — Ilie, Wilhelm Ludwig August Friedrich, Bäckerei, mit Schaaf, Marie Emilie, hier. — Rödner, Gustav Adolph, Friseur in Dresden, mit Bäßler, Henriette Pauline, hier. — Weiß, Carl Heinrich, Privatmann, mit gesch. Günther, geb. Bauer, Franziska, hier. — Schoarschmidt, Aldin Guido, Schänkwirth hier, mit Gräfenhain, Clara Emilie Hedwig, in Weißenfels. — Müller, Arthur Friedrich August, cand. med., mit Tillner, Pauline Johanne Louise, hier. — Voigt, Emil Ernst, Maurer in Stötteritz, mit Börtwalde, Anna Marie, hier. — Böing, Friedrich Carl Gustav, Kaufmann, mit Lüttringhausen, Emma Amalie, hier. — Pionteck, Otto Felix Theobald, Marktheifer, mit Beder, Anna Martha, hier. — Hessler, Carl Friedrich, Eisenbahn-Stationsassistent in Stauchitz, mit Hüttig, Maria Emma, hier. — Hähne, Ernst Otto Heinrich, Schriftsetzer, mit Burckhardt, Leopoldine Wilhelmine, hier. — Müller, Ferdinand Richard, Schänkwirth, mit Kirbach, Anna Ida, hier. — Neubert, Friedrich Alexander, Schänkwirth, mit gesch. Schönfelder, geb. Weinert, Ida Henriette Clara, hier. — Marburg, Heinrich Friedrich, Maler, mit Albrecht, Bertha Pauline, hier. — Kotick, August Paul Hermann, Masseur und Bademeister hier, mit Zöllner, Marie Mathilde, in Dresden. — Metze, Karl Hermann, Fabrikarbeiter in L.-Reudnitz, mit Spiegel, Anna Maria, hier. — Fox, Joseph, Kellner, mit Beller, Emma Therese Martha, hier. — Pochl, Reinhold Josef Carl, Goldarbeiter, mit Auerswald, Minna Klara, hier. — Walther, Gustav Hermann, Tischler hier, mit Griebel, Henriette Helene, in Hildburghausen. — Schönemeyer, Wilhelm Hermann, Heizer beim städtischen Schlachthof hier, mit Lange, Agnes Hedwig, in Leipzig. — Kirchberg, Friedrich Julius August, Hotelbesitzer in Magdeburg, mit Müller, Rosina, hier. — Mühlberg, Karl Max, Rotenstecher, mit Sperling, Anna Selma, hier. — Sprotte, Robert, Tischler, mit Bechstaedt, Emma Bertha, hier. — Sandtreck, Carl, Naturheilkundiger in Chemnitz, mit verw. Dasch, geb. Theserling, Elisabeth Maria, hier. — Mühlner, Friedrich Richard, Polizeischutzmann, mit Hübner, Marie Sophie Bertha, hier. Zusammen 31.

Eheschließungen: Gesenrich, Christian Heinrich Wilhelm, städtischer Feuerwehrmann, mit Koch, Marie Franziska, hier. — Wendt, Gottlieb August Friedrich, Kaufmann in Hamburg, mit Claus, Thekla Hermine Helene, hier. — Kurzaj, Michael, Bahnarbeiter, mit Röch, Anna Maria, hier. — Bauer, Friedrich Wilhelm, Schmied, mit Werg, Elise Juliana Anna, hier. — Probst, Anton, Handarbeiter, mit verw. Treudler, geb. Reichstein, Auguste Henriette, hier. — Hegner, Wendel Leib, Commissionair, mit geschied. Elbaum, geb. Moisenfeld, Thaja, hier. — Meißner, August Richard, Tischler, mit Beyer, Johanna, hier. — Röthele, Karl August Hermann, Posthilfsbote hier, mit Ritter, Marie Emma, in Borna. — Weil, Carl Heinrich Moritz, Expedient beim städtischen Leihhaus, mit Hessel, Caroline Maria, hier. — Langer, Friedrich Wilhelm, Schuhmacher, mit Carl, Anna Katharina, hier. — Richter, Carl Friedrich Wilhelm, Bahnarbeiter, mit Mediger, Maria Martha, hier. — Stotzenburg, Gustav Max Otto, Gasschlosser, mit Teubner, Marie Hedwig, hier. — Gehrmann, Gottlieb, Buffetier, mit Roch, Barbara, hier. — Baumann, Gustav Bernhard, Expedient, mit Pinkert, Anna Minna Selma, hier. — Wedemeyer, Eugen Alfred Constantin, Kaufmann, mit Brunow, Luise Elise, hier. — Koch, Paul Richard Eugen, Meierei-Director hier, mit Berger, Hedwig Elise, in Bad Elster. — Arnold, Carl August, Schuhmacher, mit Müller, Alma Auguste Louise, hier. — Kühn, Arno Robert, Bahnarbeiter, mit Zeugner, Minna, hier. — Ripke, Karl Wilhelm Georg, Handlungsreisender in Neu-Weißstein, mit König, Minna Hermina Ida, hier. — Moreng, Gustav Adolph, Fleischermeister, mit Jäger, Franziska Thekla Hedwig, hier. — Börner, Josef, Schneider, mit Hartig, Lidby Hedwig, hier. — Lorenz, Gustav Emil Hermann, Schriftsetzer in L.-Anger-Crottendorf, mit Mäcker, Therese Emma, hier. Zusammen 22.

Geburten: Klostermann, Karl Heinrich Ernst, Kaufmanns S. — Horstkotte, Johannes, Handlungs-Reisenden S. — Rabe, Friedrich Otto, Handarbeiters T. — Kunzsch, Gustav Julius, Schlossers S. — Dorn, Bruno Max Hermann, Schlossers S. — Unger, Carl Hermann, Tischlermeisters T. — Schröter, Paul Friedrich Eduard, Kaufmanns T. — Koch, Johann Carl Conrad, Cacheurs am Stadttheater S. — Vorschneider, Friedrich Carl, Kaufmanns S. — Hand, Emil Richard, Schneidermeisters S. — Biermann, Christian Friedrich Hermann, Malers T. — Eckner, Carl Ferdinand, Maurers S. — Puschner, Gustav Traugott, Kohlenhändlers S. — Illing, Karl Wilhelm, Steuer-Expedienten